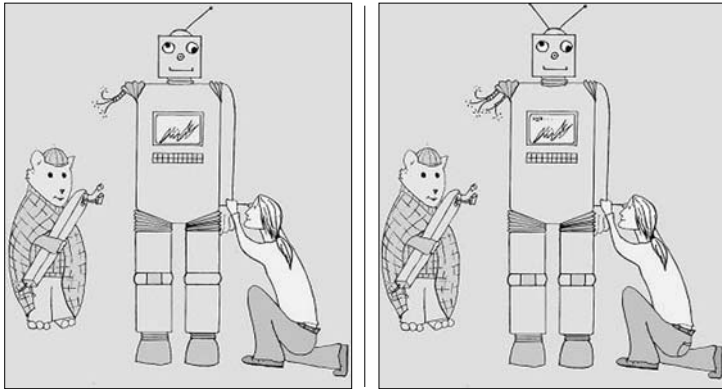


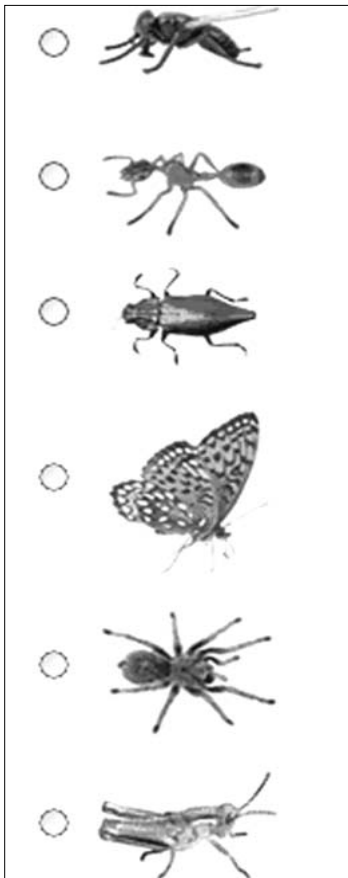
Rätselecke

Gleich und doch nicht gleich



In unser Roboter-Bild haben sich 7 Fehler eingeschlichen. Findet sie!

Was paßt nicht in diese Gruppe?



Lösung: Die Spinne, sie ist kein Insekt

Scherzfragen

1. Was macht man, wenn jemand tiefer schlafen will?
2. Welches Wort wird immer falsch geschrieben?
3. Warum können Lehrer schlecht schwimmen?
4. Welcher Satz hat keine Wörter?
5. Was ergibt drei mal sieben?
6. Welches ist der hübscheste Schwimmstil?
7. Welches sind die kleinsten Schützen?
8. Welche Hunde treten zu Weltmeisterschaften an?
9. Was lieben Katzen ebenso begeistert wie Schwimmer?

Lösungen:

1. Man sägt die Beine seines Bettes ab. 2. Das Wort „falsch“. 3. Sie gehen jeder Sache auf den Grund. 4. der Kaffeesatz. 5. feinen Sand. 6. Schmetterling. 7. ABC-Schützen. 8. die Boxer. 9. das Kraulen

Lach mit!

Heute hat die Lehrerin den Roland verbessert. Er hat geschrieben: Er habe keinen Bleistift.

„Das ist falsch“, hat die Lehrerin gesagt. „Es muß heißen: Ich habe keinen Bleistift, wir haben keinen Bleistift, sie haben keinen Bleistift und er hat keinen Bleistift.“

„Na prima“, sagt Roland, „dann bin ich der einzige, der einen Bleistift hat.“

Aus einem Schüleraufsatz:
„Zucker ist ein weißer Stoff, der dem Tee einen schlechten Geschmack verleiht, wenn man vergißt, ihn reinzutun.“

Als der Nachbar herüberschaut, sieht er, wie sein Nachbar ein Lagerfeuer macht.

„Was machen Sie denn da, warum verbrennen Sie denn ihre Zeugnisse!“ fragt der Nachbar.

„Ach wissen Sie, mein Sohn kommt bald in die Schule.“

„Peter, wenn ich ein Geldstück in ein Glas Säure werfe, löst es sich dann auf?“

„Nein, Herr Lehrer, sonst würden Sie es nicht hineinwerfen!“

Tobias hat die Schule satt:
„Überall reden sie von Lehrermangel. Nur bei uns fehlt nie einer!“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Wie Till mit den Hühnern zu Bett ging	Seite 3
Der kleine Mehlwurm Namenlos	Seite 4
Hexenspiele	Seite 6
Welterbe – Griechenland	Seite 7

Landesrezitationswettbewerb

Die Besten wetteiferten um die Plätze

An dem wunderschönen sonnigen Vormittag des 9. Mai tummelten sich die Teilnehmer des Landesrezitationswettbewerbs mit ihren Lehrern/Lehrerinnen und/oder Eltern in der Sporthalle des Deutschen Nationalitätengymnasiums zu Budapest, um der Eröffnung beizuwohnen. Organisator und Regionalbüroleiter in Westungarn, Robert Wild, begrüßte die Besten des Landes und stellte die Juroren sowie die prominenten Gäste vor.



In der vollbesetzten Turnhalle warten die Teilnehmer und ihre Begleiter auf die Eröffnung

Von seiten der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen begrüßte Geschäftsführerin *Olivia Schubert* die Teilnehmer und wünschte gutes Gelingen und Ausdauer. Grußworte sprach *Matthias Gruber*, Kulturreferent der Deutschen Botschaft Budapest, er wies auf die Wichtigkeit der Sprachkenntnisse hin und betonte, welche Möglichkeiten in den Schüleraustauschprogrammen sowie in den Jobangeboten – wenn auch nur mit Au-pair-Aufenthalten – in Deutschland steckten.

Von den Besten des Landes präsentierten sich nun die Allerbesten, die sechs Jurys hatten dadurch keine leichte Aufgabe. Die nun schon routinieren Rezipatoren gaben ihr Bestes und trugen ihre Texte selbstbewußt und sehr aussagekräftig vor, dies war auch bei der Siegerehrung zu beobachten,

wo die Erstplatzierten ihre Texte vor versammelt Mannschaft noch einmal zum Besten gaben. Die Erstplatzierten erfüllten auch alle Erwartungen der Juroren: die Auswahl der Texte entsprach jeweils der Altersgruppe (so auch der Kategorie), wie auch die Vortragsweise sehr zu loben ist, da augenscheinlich auch das Publikum gespannt und mit großem Applaus auf die Texte und Produktionen reagierte.

Da die Beurteilung der Juroren schon im Klassenzimmer unmittelbar nach der Verteilung der Urkunden in jeder Gruppe einzeln erfolgte, wurde bei der Preisübergabe keine Auswertung mehr vorgenommen. Insgesamt ist es gelungen, die Landesbesten zu ermitteln. Erfreulich ist, daß einerseits in der Kategorie Mundart immer mehr Mundartsprecher ihre Produktionen sehr lobenswert vortragen, an-

dererseits ist das Niveau im Vergleich zu den Vorjahren beträchtlich angestiegen.

Organisator Robert Wild bedankte sich auch beim Direktor des Deutschen Nationalitätengymnasiums, *István Schäffer*, für die immer zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, sowie bei der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, die ja auch Mitorganisator und Förderer des Wettbewerbs ist.

Die sonnige Veranstaltung wurde mit dem Vortrag der Texte der Erstplatzierten gebührend abgerundet: alle waren Sieger, das nächste Jahr wird aber wieder allen Gelegenheit bieten, sich bei den Rezitationswettbewerben zu behaupten. Nochmals Glückwunsch an alle!

Angela Korb

(Die Ergebnisse und weitere Bilder findet ihr auf Seite 5.)



Hexen-„Spiele“



Die Walpurgisnacht ist ja noch nicht so lange vorbei, in der die Hexen ausgelassen ihre Spiele trieben. Zum Zeitvertreib für euch hier einige Hexen-„Spiele“:

Flugunterricht für Anfänger



Hexen fliegen ja bekanntlich, doch auch das Fliegen auf einem Besen will gelernt sein, was gar nicht so einfach ist.

Ihr braucht dazu nur einen stabilen Hexenbesen (Besenstiel), den zwei kräftige Kinder halten. Eine kleine „Hexe“ setzt sich darauf. Während die beiden durch den Raum gehen, selbstverständlich um viele „Kurven“, versucht die kleine Hexe, die Balance zu halten. Wenn sie fünfmal abgestürzt ist, kann die nächste ihr Glück versuchen.

Besenlooping

Zwei starke Hexen, eventuell Erwachsene, nehmen einen Hexenbesen und legen die Enden auf die Schultern. Eine kleine Hexe hängt sich vorsichtig an den Beinen – mit dem Kopf nach unten, die Beine (Kniekehlen) fest um den Stab gekrümmt. Wenn sich die Besenträger langsam in Bewegung setzen, muß sie das Gleichgewicht halten.

Dreht euch nicht um, der Besen geht um

Alle stellen sich im Kreis auf, mit dem Rücken zur Kreismit-

te. Eine Hand wird nach hinten auf den Rücken gelegt und darf nicht benutzt werden. Mit der freien Hand wird der Besen weitergereicht. Dazu spielt Musik. Plötzlich stoppt die Musik. Wer den Besen in diesem Augenblick in der Hand hält, scheidet aus. Gewonnen hat derjenige, der als letzter übrigbleibt.

Spinnfadenknäuel



Für dieses Spiel braucht ihr einen Wollknäuel, ein kleines Geschenk und einen Würfel.

Das Geschenk wird mit der Wolle umwickelt, d.h. der Hexenmeister hat ein Geheimnis mit Spinnfaden umwickelt. Das Geheimnis sollen die anderen, also die kleinen am Spiel teilnehmenden Hexen, nun entschlüsseln. Sie sitzen alle im Kreis. Jede Hexe darf der Reihe nach würfeln. Fällt eine Sechs, darf die Hexe den Spinnfaden solange abwickeln, bis die nächste Sechs gewürfelt wird. Wer das Geheimnis lüftet, darf das Geschenk behalten.

Hexenfeier

Mit einer lustigen Feier geht die Spielrunde zu Ende. Ihr braucht dazu Besenstiele, Zeitungen, Schnur, Bänder und eine Decke. Die Besenstiele werden zuerst in Reisigbesen verwandelt. Dazu werden alte Zeitungen eingerissen und mit einem Band fest um den Besenstiel gewickelt. Dabei braucht ihr vielleicht Hilfe von einem Mitspieler. Dann kann es losgehen mit dem Tanz um das berühmte Hexenfeuer (gebildet aus einer auf den Boden gelegten Decke). Erst einmal tanzen die Hexen mit ihren Besen um das Feuer herum.

Nach einer kleinen Verschnaufpause singen sie zum Tanz ein Lied:

Trarira, die Hexen, die sind da
(Nach der Melodie: *Trarira, der Sommer der ist da*)

Trarira, die Hexen, die sind da!
Der Tag ist zerronnen,
die Nacht hat begonnen.
Ja, ja, ja, die Hexen, die sind da!

Trarira, die Hexen, die sind da!
Sie springen übers Feuer
und freu'n sich ungeheuer.
Ja, ja, ja, die Hexen, die sind da!

Trarira, die Hexen, die sind da!
Sie springen über Besenstiele
und machen viele wilde Spiele.
Ja, ja, ja, die Hexen, die sind da!

Der Tanz wird immer schneller. Einige trauen sich sogar über das lodrende Feuer zu springen. Manche Hexen nehmen sich an der Hand und springen zu zweit oder zu dritt, und einige tanzen sogar rückwärts um das Feuer herum.



Wie Till mit den Hühnern zu Bett ging

Till arbeitete bei einem Bauern und war ausnahmsweise sehr fleißig. Er fütterte die Tiere, molk die Kühe und ging auf den Heuboden Heu holen. Am Abend trottete er erst spät zu Bett, und so wurde er nach einiger Zeit müde und konnte kaum noch arbeiten. Da sagte der Bauer:

„Heute gehst du einmal mit den Hühnern schlafen, damit du morgen wieder fit bist!“

Till dachte sich: „So, so, mit den Hühnern soll ich schlafen gehen!“ und verschwand im Hühnerstall.

In der Nacht hörte der Bauer immer wieder lautes Gegacker, aber er dachte nur: „Da wird wahrscheinlich wieder die alte Henne Unruhe stiften“, und bald schlief er weiter.

Am nächsten Tag stank Till nach Hühnermist. Der Bauer wunderte sich zwar, aber er sagte nichts zu seinem Knecht. Die beiden gingen auf den Jahrmarkt und Till sah erstaunt den Gauklern, Artisten und Akrobaten zu. Schließlich kehrten sie in ein Wirtshaus ein, wo sie sich einen Weg durch den dichten Rauch bahnen mußten. Als sie das Wirtshaus verlassen hatten, gingen sie wieder zum Bauernhof zurück, und Till mußte an diesem Tag nichts mehr arbeiten. Damit er aber am nächsten Tag wieder munter war, sagte der Bauer zu ihm:

„Heute gehst du noch einmal mit den Hühnern schlafen.“

Till ging wieder brav in den Hühnerstall und übernachtete dort.

Als Till am nächsten Morgen wieder nach Huhn stank, fragte ihn der Bauer neugierig:

„Wie kommt es, daß du immer nach Huhn stinkst?“

Till sprach:

„Du hast mir doch aufgetragen, mit den Hühnern zu schlafen, was – ich muß es gestehen – ziemlich unbequem ist!“

Der Bauer mußte wohl oder übel lachen, und mit ihm lachten alle anderen Leute am Hof



schallend. Dann aber überlegte er, und plötzlich wurde er streng und schrie Till an:

„Verschwinde von hier! Für Leute, die sich blöd stellen, ist bei mir kein Platz!“

Till verschwand und ließ sich auf diesem Hof nie wieder blicken. Doch der Bauer merkte, als er in den Hühnerstall schaute, daß Till den Hühnern Federn ausgerissen hatte, um sich einen Schlafplatz zu bauen. Der Bauer ärgerte sich fürchterlich, doch Till war bereits über alle Berge.

Aufgaben

1. Lest die Geschichte von Till Eulenspiegel gemeinsam und klärt unbekannte Wörter und Ausdrücke!

2. Wer war Till Eulenspiegel? Erzählt, was ihr über ihn wißt!

3. Erklärt die Redewendung „mit den Hühnern schlafen gehen“?

4. Was bedeutet, „über alle Berge sein“?

5. Antwortet auf die Fragen

- Welche Arbeiten verrichtete Till bei dem Bauern?
- Warum wurde er müde?
- Was sagte da der Bauer zu ihm?
- Till gehorchte. Aber was merkte der Bauer am nächsten Tag?
- Als der Bauer und Till vom Markt zurückkamen, mußte Till wieder bei den Hühnern schlafen. Was geschah am nächsten Morgen?
- Wie rächte sich Till an dem Bauern?

6. Erzählt nun die Geschichte mit eigenen Worten?

Bandwurmgeschichten

Kleine, überraschende Geschichten könnt ihr auch so finden: Ein Schüler sagt einen Satz, zum Beispiel:

„Wir haben ein Auto.“

Das letzte Wort dieses Satzes heißt: „Auto.“

Mit diesem Wort muß der nächste Mitspieler nun einen neuen Satz bilden. „Auto“ muß dabei nicht das erste Wort des neuen Satzes sein, es sollte aber möglichst bald benutzt werden. Der Mitspieler kann also etwa sagen: „Unser Auto fährt schnell.“

Der Nächste sagt zum Beispiel: „Schnell war es auch kaputt.“

Ein anderer sagt: „Kaputte Autos müssen in die Werkstatt.“

Dann kommt vielleicht: „In der Werkstatt war ein freundlicher Mechaniker.“

Wenn jemand nichts mehr einfällt, beginnt eine neue Geschichte mit einem neuen Anfangssatz.

Erfindet je eine Bandwurmgeschichte mit folgenden Wörtern: Buch, Ferien, Berlin, Baum, Holzterrasse

Nicole Ludwig

Der kleine Mehlwurm Namenlos

Es war einmal ein kleiner Mehlwurm, der wohnte mit vielen anderen Mehlwürmern in einem Küchenschrank zwischen ganz vielen anderen Lebensmitteln. Eines Tages machte der Mehlwurm sich auf den Weg, um seinen Freund Benno zu besuchen. Es war ein ganzes Stück zu laufen, denn Benno wohnte ganz am anderen Ende des Küchenschrankes. Namenlos lief los, vorbei an Schokostreuseln, Cornflakes und Vanillepuddingpulver und traf seine Schulkameradin Anke.

„Hallo Anke“, sagte Namenlos, „wir haben uns ja ewig nicht gesehen. Wie geht es dir?“ „Mir geht es gut“, antwortete sie, „aber sag mir, wo willst du denn hin?“

„Ich will auf die andere Seite des Küchenschrankes, um meinen Freund Benno zu besuchen. Leider muß ich jetzt auch weiter, sonst wird es zu spät für mich. Tschüß, Anke!“

„Tschüß“, sagte Anke und stutzte, „wie war noch dein Name?“

„Namenlos, mein Name ist Namenlos.“

„Namenlos, das ist doch gar kein Name“, erwiderte Anke und ging lachend davon.

Nachdenklich ging Namenlos weiter und grübelte, warum Anke denn so gelacht hat. Na ja, er wollte sich den schönen Tag nicht verderben lassen und ging fröhlich pfeifend weiter.

Es dauerte noch eine Weile, und er kam endlich bei den Haferflocken an, in denen Benno wohnte. Er klingelte und ein viel jüngerer, kleiner Mehlwurm öffnete die Tür.

„Guten Tag“, sagte Namenlos, „ich bin Namenlos und möchte zu Benno.“

„Ha, ha, ha“, lachte der kleine Mehlwurm, „N a m e n l o s! Was ist das denn für ein Name?“

Der kleine Mehlwurm krin-gelte sich vor Lachen. Er bat Namenlos aber rein und sagte ihm, daß Benno im ersten Stock in seinem Zimmer sei.

Nun war Namenlos aber doch sehr traurig, weil alle immer über seinen Namen lachten. Er fing genau in dem Moment an zu weinen, als er Bennos Zimmer betrat. Als Benno Namenlos so traurig sah, fragte er ihn, warum er denn weine. Namenlos erzählte die Geschichte über Anke und den kleinen Mehlwurm. Benno hatte Mitleid mit seinem Freund und grübelte, wie er ihm denn helfen konnte.

„Ich hab's!“ rief Benno, „wir suchen dir einfach einen neuen Namen. Nicht weit von hier steht eine alte verlassene Buchstabensuppentüte. Sicherlich sind da noch ein paar Buchstaben drin, aus denen wir dir einen tollen Namen basteln

können.“ Die beiden Mehlwürmer machten sich auf den Weg, vorbei an Zucker, Mehl und den Gewürzen, aus denen es immer so gut roch, bis sie an der Buchstabensuppentüte ankamen. Die Tür in die Tüte war nur angelehnt und man konnte ungehindert eintreten.

Üff, hier sah es aus wie in einer Rumpelkammer. Überall auf dem Boden waren Buchstaben verteilt. Einige waren im Laufe der Zeit zerbrochen, andere aber waren noch heil. Benno und Namenlos sammelten die heilen ein und legten sie nebeneinander.

H E S T P N A

„HESTPNA!!! Hestphna soll ich heißen. Das ist nun wirklich kein richtig toller Name“, rief Namenlos, „da ist Namenlos ja noch schöner.“

„Du hast Recht. Das ist nun wirklich kein schöner Name“, bestätigte Benno, „laß uns die Buchstaben neu zusammenlegen.“

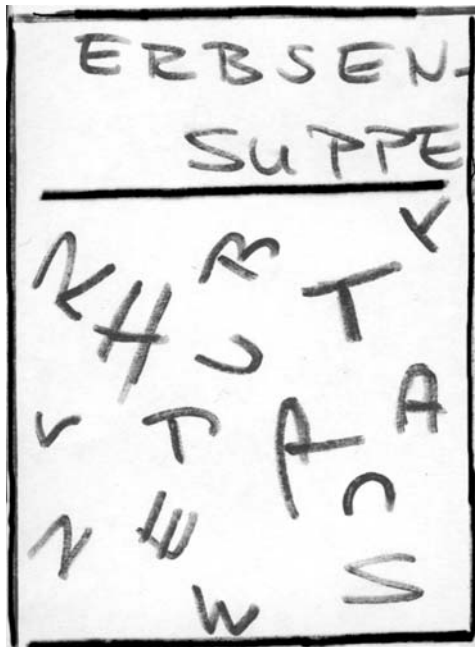
P E S T H A N

Nein, PESTHAN war auch kein schöner Name für Namenlos fand Benno. Also wurden die Buchstaben wieder neu zusammen gewürfelt.

S T E P H A N

„Das ist doch ein Supername“, rief Benno, „von heute an heißt du Stephan!!!“

Stephan, das war ein Name, der Namenlos ... äh Stephan gefiel. Er war total glücklich. Jetzt hatte er auch einen tollen Namen. Benno und Stephan liefen durch den ganzen Küchenschrank, um allen die freudige Nachricht mitzuteilen. Nun konnte keiner mehr den kleinen Mehlwurm auslachen.



Plazierungen beim Landesfinale

Kategorie 1 (1.-2. Klasse)

1. Platz: *Petra Horváth* – Mindszenty-Grundschule Wudersch/Budaörs
2. Platz: *Dóra Daróczy* – Kossuth-Grundschule Soltvadkert
3. Platz: *Botond Bocz* – Nemes-Grundschule Hetting/Hosszúhetény

Kategorie 2 (3.-4. Klasse)

1. Platz: *Richárd Schneider* – Grundschule Tarian /Tarján
2. Platz: *Kim Meinzer* – Radnóti-Grundschule Moor
3. Platz: *Áron Horváth* – Mindszenty-Grundschule Wudersch

Kategorie 3 (5.-6. Klasse)

1. Platz: *Dóra Péterfay* – UBZ Baje/Baja
2. Platz: *Kamilla Ott* – Grundschule der Oberstadt Stuhlweißenburg
3. Platz: *Claudia Láng* – Übungsgrundschule Gran/Esztergom

Kategorie 4 (7.-8. Klasse)

1. Platz: *Alexisz Kecskés* – Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen
2. Platz: *Andelka Markovic* – Batthyányi-Grundschule Siklós
3. Platz: *Illés Nigicsér* – Törökugrató-Grundschule Budapest

Kategorie 5 (Mundart 1.-4. Klasse)

1. Platz: *Rita Hidasi* – Grundschule Nemesnádudvar
2. Platz: *Bettina Emmert* – UBZ Baje
3. Platz: *Dominik Mayer* – Grundschule Tscholnok

Kategorie 6 (Mundart 5.-8. Klasse)

1. Platz: *Richárd Biener* – Grundschule Tscholnok
2. Platz: *Henriette Ritzl* – Grundschule Schomberg
3. Platz: *Júlia Mirk* – Deutsche Nationalitäten-grundschule am Marktplatz Werischwar



**Petra Horváth,
Kategorie 1**



**Richárd Schneider,
Kategorie 2**



**Dóra Péterfay,
Kategorie 3**

Auf den Bildern die Sieger der sechs Kategorien

Foto: Robert Wagner



**Alexisz Kecskés,
Kategorie 4**

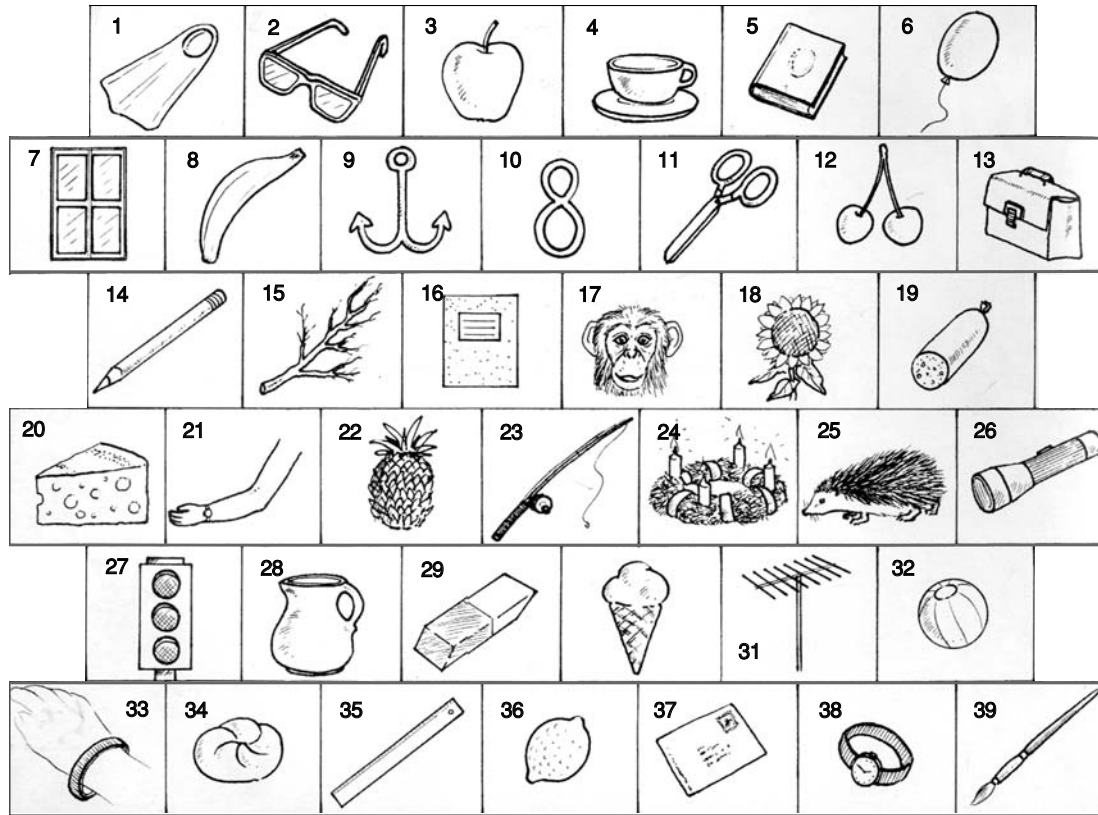


**Rita Hidasi, Mundart,
Kategorie 5**



**Richárd Biener, Mundart,
Kategorie 6**

Bilder und Bezeichnungen



1. Seht euch jedes Bild genau an. Wie heißen die Gegenstände und Lebewesen?

2. Lest zuerst die untenstehenden Bezeichnungen!

Tauchflosse – Fenster – Bleistift – Käse – Ampel – Armreif – Füllfeder – Ball – Taschenlampe – Wurst – Schultasche – Lufiballon – Semmel/Brötchen – Lineal – Zitrone – Brief – Armbanduhr – Brille – Apfel – Tasse – Buch – Ast – Heft – Affe – Sonnenblume – Igel – Adventkranz – Angel – Ananas – Arm – Antenne – Krug – Eis – Radiergummi – Schere – Acht – Banane – Anker – Kirche

3. Ordnet die Wörter den Bildern zu!

Schreibt so:

1 – Tauchflosse

2 – _____

- 3 – _____
- 4 – _____
- 5 – _____
- 6 – _____
- 7 – _____
- 8 – _____
- 9 – _____
- 10 – _____
- 11 – _____
- 12 – _____
- 13 – _____
- 14 – _____
- 15 – _____
- 16 – _____
- 17 – _____
- 18 – _____
- 19 – _____
- 20 – _____
- 21 – _____
- 22 – _____
- 23 – _____
- 24 – _____
- 25 – _____
- 26 – _____
- 27 – _____
- 28 – _____
- 29 – _____
- 30 – _____
- 31 – _____
- 32 – _____
- 33 – _____
- 34 – _____
- 35 – _____
- 36 – _____
- 37 – _____
- 38 – _____
- 39 – _____

4. Bemalt alle Bilder, deren Bezeichnung mit dem Buchstaben A anfangen!

5. Welches Muster ist entstanden?

UNESCO-Welterbe (17) – Griechenland

Delphi

Delphi (altgriechisch *Delphoi* ausgesprochen, heute *Delfi*) war eine Stadt im antiken Griechenland, die vor allem für ihr Orakel bekannt war. Seit 1987 gehören die Ausgrabungen von Delphi zur Liste des Weltkulturerbes der UNESCO. Neben den Ruinen des antiken Delphi existiert eine Kleinstadt gleichen Namens.

Delphi galt den Menschen der Antike als der Mittelpunkt der Welt. Dem Mythos zufolge ließ Zeus zwei Adler von je einem Ende der Welt aufsteigen, die

sich in Delphi trafen. Der genaue Ort wurde durch den *Omphalos* (gr. „Nabel“) angezeigt.

Die Erdmutter Gaia vereinigte sich mit dem Schlamm, der nach dem Ende des Goldenen Zeitalters von der Welt übrigblieb, und gebar die geflügelte Schlange *Python* (auch oft als „Drache“ bezeichnet). Python hatte hellseherische Fähigkeiten und lebte an dem Ort, der später Delphi heißen sollte.

Der moderne Ort Delfi ist eine Kleinstadt mit 1.500 Einwohn-



ern. Sie liegt etwa 1 km westlich der Ausgrabungen. Sie entstand 1892 und lebt heute vor allem vom Tourismus.

Olympia ist ein Heiligtum des Zeus in Elis, im Nordwesten der Halbinsel Peloponnes. Es war der Austragungsort der Olympischen Spiele der Antike. Bereits im Mittelhelladikum befand sich im Bereich der späteren *Altis* von Olympia eine Siedlung. Die Kultstätte entstand etwa im 10./9. Jahrhundert v. Chr. Ihre monumentalen Bauten erhielten ihre endgültige Form im 4. Jahrhundert v. Chr. Im Jahre 426 n. Chr. ließ der oströmische Kaiser *Theodosius II.* die dort stattfindenden Spiele und Weihehandlungen verbieten, um das Heidentum zu bekämpfen. Sie wurden aber noch bis ins 6. Jahrhundert heimlich fortge-

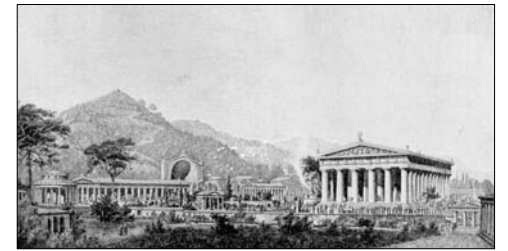
Olympia

setzt, bis ein Erdbeben diesem Tun ein Ende setzte.

Die *Altis*, der Heilige Hain von Olympia, ist die Bezeichnung für den Kernbereich des Heiligtums von Olympia. Im Heiligtum entstanden mehrere Tempel und Altäre, an denen zahlreichen Göttern Opfer dargebracht wurden.

Zwischen 470 v. Chr. und 456 v. Chr. errichtete der Baumeister *Libon* den Zeustempel, der zu den bedeutendsten Bauwerken der

frühklassischen Architektur zählt. In ihm stand die über 12 m hohe *Zeus-Statue* aus Gold und Elfenbein, die in der Antike zu einem der sieben Weltwunder gezählt wurde. Das Stadion für die Olympischen Spiele wurde nach den Ausgrabungen 1961 wieder im ursprünglichen Zustand hergerichtet.



Delos (*Dilos*, auch *Mikra Dili* „Klein-Delos“) ist eine Insel der *Kykladen* im Ägäischen Meer, ein schmaler, etwa 5 km langer,



1/4 km breiter Granitrücken mit dem Berg *Kynthos* in der Mitte (106 m). Heute ist *Delos* fast un-

Delos

bewohnt. Auf der Insel leben nur die Museumsaufseher mit ihren Familien.

Delos war in der Antike eine blühende und durch das dortige *Apollonheiligtum* für die Griechen eine heilige Stätte. Die Insel wurde 1990 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Einst, wie der Mythos erzählt, war Delos eine schwimmende Insel auf dem Meer. Nur hier konnte die von *Hera* verfolgte und an der

Niederkunft auf jederlei festem Boden gehinderte *Leto* niederkommen und gebar hier die *Artemis* und den *Apollon*. Danach befestigte *Poseidon* (einer anderen Version nach *Zeus*) die Insel an vier diamantenen Säulen. Die Insel war deshalb ein geheiligter Ort und wurde ein Hauptsitz der Verehrung beider Gottheiten. Zahlreiche Tempel und Kunstwerke schmückten Delos; namentlich galt der prachtvolle Apollontempel mit der Kolossalstatue des Gottes allen Griechen als größtes Heiligtum.